

**Artikel zum Kongreß: "Weniger Arbeit - Arbeit für alle?"**

**AG IV (Arbeit ist mehr als Erwerbsarbeit)**

**"Dritter Sektor - Beschäftigungsbereiche und -potentiale in Europa"**

**Einleitung**

Thema des Kongresses war, ob weniger Arbeit mehr Arbeit für alle schaffen könne.

Unsere Ausgangsfrage lautet hingegen:

"Wie kann in einer Situation zunehmender Arbeitslosigkeit, Armut und Ausgrenzung Arbeit und Einkommen geschaffen werden, obwohl der private und der öffentliche Sektor diese Aufgabe nicht hinreichend erfüllen?"

Sie führt uns zunächst auf die Ursache zurück - Arbeitslosigkeit, die sich zunehmend in Krisenregionen konzentriert, erzeugt gleichzeitig (private und öffentliche) Armut sowie soziale Ausgrenzung der Betroffenen. Diese Phänomene konzentrieren sich in Krisenregionen, in denen alle Reindustrialisierungs- bzw. Revitalisierungsversuche "von oben" nicht zu den gewünschten Erfolgen führen. Dies ist der Grund dafür, Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiativen auf lokaler Ebene in Gang zu setzen. Dabei kann es sich um altindustrielle Ballungsregionen oder auch ländliche Gebiete handeln, die unter sozialen und ökonomischen Niedergang leiden.

Ich werde hier zunächst die verschiedenen unkonventionellen Wirtschafts- und Beschäftigungsansätze der Europäischen Kommission beschreiben, erklären, welche Funktion dabei die lokale und die soziale Ökonomie einnehmen, welche Rolle dem Dritten Sektor (bzw. System) bei der Schaffung von Arbeitsplätzen zugeschrieben wird, wie die Beschäftigungspotentiale in diesem Sektor besser ausgeschöpft werden können und in welchen Beschäftigungsbereichen dies geschehen kann.

Unsere Ausgangshypothese bzw. Antwort auf die eingangs genannte Frage lautet:

"Wir brauchen nicht weniger Arbeit - sondern wir benötigen mehr (sinnvolle, Einkommen schaffende) Arbeit für die Dinge, die nicht getan werden, aber dringend geboten sind."

Zunächst möchte ich mit Blick auf das Thema unserer Arbeitsgruppe auf den Begriff der Erwerbsarbeit eingehen.

## **1. Bemerkungen zum Begriff der Erwerbsarbeit**

Der Begriff der 'Erwerbs-Arbeit' ist u.E. ein Pleonasmus, der in der deutschen Debatte über die "Zukunft der Arbeit" eine merkwürdige Schlagseite erhalten hat. Grundsätzlich wird in dieser Diskussion davon ausgegangen, daß jedwede Erwerbsarbeit entfremdet und vom Kapital diktiert sei. Der Beschäftigte wie der Selbständige gingen einer Arbeit lediglich nach, um den Tauschwert (Geldeinkommen) zum Erhalt ihrer Existenz zu erhalten. Dies ist nebenbei gleichbedeutend mit der klassischen Auffassung von der Lohnarbeit.

Als Arbeits- und Berufspädagogen und als Ökonomen gehen wir jedoch davon aus, daß jedwede Arbeit (unter anderem) dem Erwerb dient: die Lohnarbeit wie die nicht entlohnte Arbeit, die Hausarbeit wie die soziale oder Gemeinwesenarbeit und die gegenseitige Nachbarschaftshilfe.<sup>i</sup> Diese Arbeiten schaffen Einkommen, bzw. helfen, daß Geldeinkommen zu minimieren. Alle anderen Tätigkeiten sind keine Erwerbsarbeit, denn sie dienen nicht unmittelbar der ökonomischen Reproduktion der Individuen und der Gesellschaft: alle Freizeittätigkeiten, Spiel und Sport, jedwede Zerstreuung sind zwar auch notwendig, haben aber keinen Erwerbscharakter.

Es gibt also unentfremdete Formen von Arbeit, deren Einkommenserzielung nicht monetär ist und die dennoch dem Erwerb dienen. Hier seien als weiteres Beispiel die überall in Europa florierenden lokalen Entwicklungs- und Tauschsysteme (bei uns vorwiegend die Tauschringe) genannt, die jedem, der Arbeit offeriert, eine Gegenleistung ermöglichen, ohne daß hierzu Geld benötigt wird. Dies ist eine offenkundige Charaktereigenschaft des Dritten Sektors, auf den ich nachher zurückkommen werde (vgl. Pkt. 6).

## **2. Die Funktion der Lokalen und Sozialen Ökonomie**

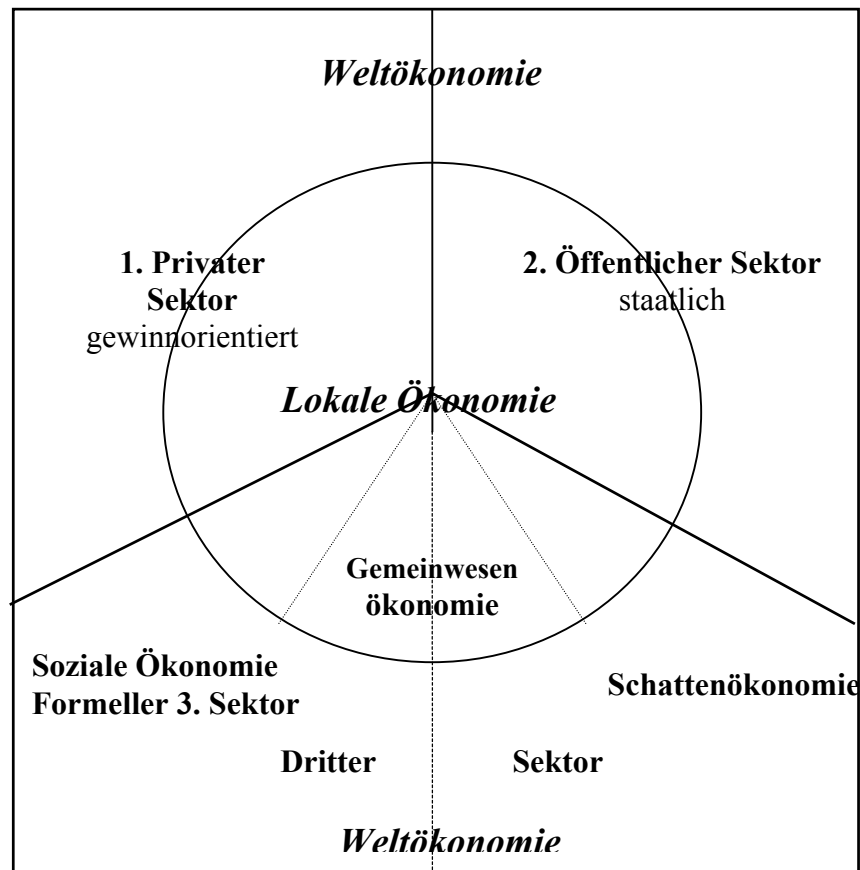
Das offenkundige Versagen konventioneller Beschäftigungspolitik, die Unternutzung der Ressource Arbeit und die Übernutzung natürlicher Ressourcen (vgl. das WEISSBUCH der Europäischen Kommission, Kap. X) einzudämmen, hat neue Konzepte auf den Plan gerufen, die die Förderung lokaler Entwicklungs- und Beschäftigungsinitiativen in den Vordergrund rücken. Durch eine direkte Intervention nach dem Motto "*Local Work for Local People Using Local Resources*" (ROBERTSON) werden Sickereffekte bisheriger Politikmaßnahmen minimiert und optimalere Allokation der Ressourcen erwartet, sofern Angebot und Nachfrage gezielt aufeinander bezogen werden (LEDI-Report). Diese Aufgabe wird einerseits der Politik zugeschrieben, andererseits erhofft man sich von der Sozialen Ökonomie die Instrumente zur Umsetzung dieses Vorhabens. Im Ministerratsbeschluß des Luxemburger Beschäftigungsgipfels (November 1997) heißt es in der Leitlinie 10 zur Durchführung der Nationalen Aktionspläne, es gehe auf lokaler Ebene auch darum, "die soziale Ökonomie zu fördern".<sup>ii</sup>

## **3. Die Rolle des Dritten Sektors bei der Schaffung von Arbeitsplätzen**

In anderen Dokumenten der Europäischen Kommission wird der Term "Soziale Ökonomie" mit den Begriffen "Dritter Sektor" bzw. "Drittes System" gleichgesetzt. Dies ist u.E. nicht sinnvoll und wird dem historischen Entstehen dieser Institutionen und ihrer Begriffe nicht gerecht. Doch wollen wir es an dieser Stelle dabei belassen, festzustellen, daß es zwar erhebliche Überlappungen zwischen diesen beiden Bereichen gibt, daß aber sowohl in funktioneller als auch institutioneller Hinsicht die Organisationen der sozialen und der solidarischen Ökonomie und damit des Dritten Systems stark differieren (genauere Hinweise hierzu in der nächsten 3S&E NEWSLETTER, No 6). Wie unterscheiden sich die drei Sektoren voneinander?

Das folgende Schaubild soll die Beziehungen der drei Wirtschaftssektoren zueinander veranschaulichen:

**Fig.: Sektoren der Ökonomie**



Die Grenzen zwischen sozialer Ökonomie und Schattenökonomie sind fließend. Insbesondere die Gemeinwesenökonomie entwickelt sich in vielen Fällen aus der Schattenökonomie heraus. Dabei werden vormals informelle Aktivitäten in formelle Strukturen gebracht, womit insbesondere eine Inwertsetzung vorher unbewerteter, häufig gering geschätzter Tätigkeiten verbunden ist, z.B. durch *Local Exchange and Trading Systems (LETS)*, *Voluntary Enterprises* u.ä. mehr.

#### **4. Beschäftigungspotentiale des Dritten Sektors**

Im EUROSTAT SURVEY der Europäischen Kommission zur Sozialen Ökonomie wurden 2,9 Millionen Arbeitsplätze im EUR 12 ermittelt. Kurz darauf stellt die sogenannte *Johns-Hopkins-University-Studie* der *International Society for Third Sector Research* fest, daß in den zwanzig wichtigsten Industrieländern der Welt die Organisationen des Dritten Sektors ein Arbeitsvolumen von 6 bis 7% und ein durchschnittliches Beschäftigungswachstum von etwa 12% (gegenüber nur ca. 6% in der Industrie) erzielen.

Gehen wir trotz aller Vorbehalte von einer Identität von "Sozialer Ökonomie" und "Drittem Sektor" bzw. "Dritten System" aus, so kommen wir zu folgender vorläufiger Aussage: Beide Studien kommen zu dem Ergebnis, daß dieser Bereich - insbesondere im Segment der gemeinwesen- und personenbezogenen Dienstleistungen - nicht nur zunehmend Arbeitsplätze bereitstellt, sondern daß hier noch im Gegensatz zu den privaten und öffentlichen Einrichtungen ein hohes ungenutztes Potential realisiert werden kann.

#### **5. Derzeitige Beschäftigungsbereiche des 3. Sektors**

Die Beschäftigungspotentiale des 3. Sektors liegen traditionell dort, wo der private und der öffentliche Sektor nicht operieren können bzw. wollen - entweder weil die Mittel fehlen, Angebote für bestimmte ("neue") Bedürfnisse zu erstellen oder weil die Rendite nicht den Erwartungen des Kapitalmarkts entspricht.

Die Europäische Kommission hatte bereits im ersten LEDI-REPORT zunächst 17, dann 19 Bereiche für lokale lokale Beschäftigungsinitiativen identifiziert, in denen besonders hohe Beschäftigungspotentiale (von 140000 - 400000 Arbeitsplätzen jährlich) erwartet wurden (vgl. folgendes Diagramm).

## **19 Bereiche für lokale Beschäftigungsinitiativen**

**Folgende 19 Beschäftigungsbereiche wurden von der Europäischen Union als besonders beschäftigungsintensiv identifiziert:**

- 1) Häusliche Dienstleistungen;
- 2) Kinderbetreuung;
- 3) Neue Informations- und Kommunikationstechnologien;
- 4) Hilfe für Jugendliche in Schwierigkeiten und Eingliederung;
- 5) Verbesserung der Wohnverhältnisse;
- 6) Sicherheit;
- 7) Öffentlicher Nahverkehr;
- 8) Umgestaltung städtischer öffentlicher Anlagen;
- 9) Örtlicher Einzelhandel inkl. Handwerk;
- 10) Energiewirtschaft; \*<sup>1</sup>
- 11) Sport; \*
- 12) Fremdenverkehr;
- 13) Audiovisueller Bereich;
- 14) kulturelles Erbe;
- 15) örtliche kulturelle Entwicklung;
- 16) Abfallwirtschaft;
- 17) Wasserwirtschaft;
- 18) Schutz und Erhalt von Naturräumen;
- 19) Kontrolle der Umweltverschmutzung

### **Quelle:**

Commission of the European Communities: Second Report on Local Development and Employment Initiatives: The era of tailor-made jobs. 1998

---

<sup>1</sup> Die mit Asterisk (\*) gekennzeichneten Beschäftigungsbereiche kamen erst mit dem 2. Report hinzu, so daß im 1. Report nur 17 Bereiche aufgezählt waren.

Diese entweder von Kommunen oder Unternehmen der lokalen bzw. sozialen Ökonomie abgedeckten Bereiche sind jederzeit erweiterbar - je nachdem, wie die Bedürfnis- oder Ressourcenlage am Ort aussieht. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die Tatsache, daß die Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften allein in Deutschland nach der Wiedervereinigung ca. 500000 Menschen in Lohn und Brot brachten, insbesondere in den obengenannten Beschäftigungsbereichen (BIRKHÖLZER/LORENZ 1998a).

## **6. Entwicklungsbedingungen und -möglichkeiten für den Dritten Sektor**

Die Entwicklungsbedingungen und -möglichkeiten des Dritten Sektors liegen grundsätzlich in den stets wachsenden Bedürfnissen, die der private wie der öffentliche Sektor (so) nicht befriedigen können und die z.T. schon von Teilen der Schattenökonomie befriedigt werden. Die wirtschaftspolitische Aufgabe besteht darin, in diesen Bereichen auf solidarische Weise Beschäftigung und damit Einkommen zu schaffen, so daß der lokale Wirtschaftskreislauf wieder angeregt wird. Zentrales Subjekt dieser Wirtschaftsentwicklung sind i.d.R. soziale bzw. Gemeinwesenunternehmen, die ökonomische und soziale Ziele miteinander vereinbaren, ohne daß sie unmittelbar dem Profitdiktat unterliegen, aber doch Überschüsse erwirtschaften, die Investitionen und damit neue Beschäftigung ermöglichen. Für den öffentlichen Sektor ergeben sich dadurch trotz der Tatsache, daß er selbst investieren muß, Einsparmöglichkeiten im Bereich der sozialen Kosten (entstanden durch Arbeitslosigkeit und Armut, soziale Ausgrenzungseffekte und Umweltzerstörung), die er in seine Regelaufgaben umverteilen kann.

Hier bildet sich also ein neues Feld der Bündnisse für Arbeit heraus - vornehmlich auf lokaler Ebene - in dem sowohl für den öffentlichen wie für den Dritten Sektor (teils auch für die Privatwirtschaft) eine *Win-Win*-Situation entstehen kann, in welcher durch Synergieeffekte in der Kooperation endlich wieder die Voraussetzung für neue Arbeitsplätze geschaffen werden können. Wenn auch nicht immer alle Arbeitsplätze mit Geld entlohnt werden können (z.B. in den Tauschringen oder bei sogenannter 'ehrenamtlicher/freiwilliger Arbeit'), so ist dennoch

das Potential für Vollzeitarbeitsplätze - soweit gewünscht und gebraucht - überproportional hoch.

## **7. Zusammenfassende Thesen**

In unserem Forschungsprojekt zum Beschäftigungspotential sozialer Unternehmen in 6 EU-Mitgliedstaaten haben die Teilnehmer des Europäischen Netzwerks für ökonomische Selbsthilfe und lokale Entwicklung folgenden Katalog zur Förderung des Beschäftigungspotentials sozialer Unternehmen erstellt:



### **Erfolgsbedingungen und Empfehlungen**

Möglichkeit für Individuen, in mehr als einem sozialen Unternehmen arbeiten zu können	hoher Freiheitsgrad und Flexibilität der Belegschaft
eine Basis für rechtliches Rahmenwerk herstellen	Erfassung sozialer Unternehmen in den europäischen Regionen
mehr Informationen und mehr Anerkennung	Demonstration des Leistungspotentials sozialer Unternehmen
Konzentration auf die lokale Ebene	Kooperation mit lokalen und regionalen Behörden bei der öffentlichen Auftragsvergabe
Aufbau starker Netzwerke zur Unterstützung	Verbesserung der Kooperation innerhalb der Unternehmen, des Sektors sozialer Unternehmen, mit anderen Sektoren und den Gemeinwesen
Konzentration auf Dienste und Güter, die von anderen Bereichen des privaten und öffentlichen Sektors nicht bereitgestellt werden	'positive Diskriminierung' sozialer Unternehmen z.B. bei der öffentlichen Auftragsvergabe
Aufbau einer signifikanten Vermögensbasis	Aufbau lokaler/regionaler Partnerschaften zur Nutzung gemeinsamer Ressourcen
öffentliche Kompensation der Arbeit zur Unterstützung benachteiligter Personengruppen	Steuererleichterungen für Sozialarbeit im Rahmen sozialer Unternehmen
besseres Verständnis der sich wandelnden Arbeitswelt	Anerkennung des Beschäftigungsstatus für Mitglieder
Eindringen in Felder umweltbezogener und sozialer Dienste	soziale Kostenrechnung
Konsortialstrategie	Verbreitungsstrategie (Erdbeerfeldstrategie)
neue Finanzierungsstrategien	breiter Mix von Einnahmequellen
offene Haltung zur Außenwelt	soziale Bilanzierung
Aus- und Weiterbildung	Verbesserung der Professionalisierung und Personalmix
hoher Grad an interner Demokratie und Partizipation	guter Kontakt zwischen Beschäftigten und Arbeitgebern
Qualität der Beschäftigungsbedingungen	<i>social auditing</i>
Engagement in neuen Beschäftigungsfeldern	soziales Marketing
Festlegung von Qualitätsstandards und Monitoring der Dienstleistungs- und Güterqualität	Bereitstellung von Produkten und Dienstleistungen mit hoher Qualität
Identifizierung relevanter Märkte	Orientierung an lokalen Bedürfnissen
besseres Ressourcen- und Finanzmanagement	soziales Management

*im Technologie-Netzwerk Berlin*

Hier zeigt sich, daß es sehr vielfältiger und umfangreicher Maßnahmen bedarf, um das Beschäftigungspotential sozialer Unternehmen zu voller Entfaltung zu bringen. Gleichzeitig sind dies Maßnahmen, die jederzeit und überall durchführbar sind - vorausgesetzt, man verfügt über gute Partner und angepaßte Instrumentarien.

Ich möchte nun zusammenfassend die wichtigsten Thesen ausführen, die sich aus dem bisher Vorgetragenen ergeben, und die hoffentlich die Debatte über das Dritte System und sein Beschäftigungspotential in der Bundesrepublik voranbringen werden:

1. Basisorganisationen des Dritten Sektors sind soziale Organisationen; ihr ökonomischer Kern sind die sozialen Unternehmen, d.h. Unternehmungen mit sozialen Zielsetzungen.
2. Die meisten sozialen Unternehmen werden aufgrund sozialer Probleme gegründet. Sie stellen soziale Dienstleistungen und sozial-nützliche Produkte bereit in Bereichen, wo dies früher keine Institution getan hat oder begründen neue Ökonomieformen wie z.B. nicht-monetäre Gegenseitigkeitsfonds (*LETSysteme* oder *Time-Dollar-Systeme*).
3. Der ökonomische Ansatz sozialer Unternehmen ist - anders als Unternehmen des privaten oder öffentlichen Sektors - nicht durch die Substitution von Arbeit durch Kapital gekennzeichnet; eher ist das Gegenteil der Fall. Da i.d.R. kein Geldkapital vorhanden ist, herrscht hier das soziale Kapital humaner Ressourcen vor, insbesondere im Feld der gemeinwesen- und personenbezogenen Dienstleistungen. Diese Dienste benötigen wenige technische Apparaturen und ein relativ niedriges Startkapital.
4. Die europäische Debatte darüber, ob der Dritte Sektor und insbesondere die sozialen Unternehmen dazu in der Lage sind, nachhaltige Beschäftigung zu schaffen, wird insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung lokaler Entwicklungs- und Beschäftigungsinitiativen bejaht. Gleichzeitig wird aber festgestellt, daß es auf dem Weg zu mehr Beschäftigung in diesem Bereich eine Reihe von Hemmnissen gibt, die beseitigt werden müssen.
5. Wie bereits erwähnt, liegt das Beschäftigungspotential sozialer Unternehmen in der Befriedigung von Bedürfnissen, die bisher nicht befriedigt worden sind. Die Beschäftigung kann um Felder der informellen oder Schattenökonomie ausgeweitet werden, die zum Dritten Sektor gehören, aber noch keine Arbeitsplätze bereitstellen. Dies umfaßt nicht nur

Teile der gemeinnützigen, 'schwarz' verrichteten Arbeit, sondern auch Nachbarschafts- und Gemeinwesenaktivitäten, die unbezahlt erfolgten.

6. Es gibt eine Reihe von Dritt-Sektor-Organisationen, die (noch) vollkommen abhängig von öffentlichen Subventionen sind, doch eigenes Einkommen generieren und damit mehr Beschäftigung schaffen und dadurch zugleich die Last der Gesellschaft verringern könnten, die durch Transfereinkommen entsteht. Das durch die Verringerung externer Kosten gesparte Geld könnte vom Staat in soziale Kosten einsparende Unternehmen investiert werden, die ökonomische Multiplikatoreffekte erzeugen, welche wiederum der Gesamtgesellschaft Gewinne erbringen.

## Literaturhinweise

3 S&E NEWSLETTER 1999	The ARIES bimonthly newsletter supported by the "Third System and Employment" pilot action of DGV-European Commission (ARIES) Brussels
ANHEIER, H. K.; SEIBEL, W. 1990	The Third Sector: Comparative Studies of Non-Profit Organisations. New York
BIRKHÖLZER/LORENZ 1998a:	Integration ins Erwerbsleben durch Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften (Technologie-Netzwerk Berlin)
BIRKHÖLZER/LORENZ 1998b:	Der Beitrag sozialer Unternehmen zur Arbeitsbeschaffung in Deutschland. Der Bereich personenbezogener Dienstleistungen. (Technologie-Netzwerk Berlin)
EUROPEAN NETWORK 1997:	Grundwerte und Strukturen sozialer Unternehmungen in Westeuropa (Technologie-Netzwerk Berlin)
EUROPÄISCHE KOMMISSION 1995:	Europäische Kommission (Hrsg.): Lokale Initiativen zur wirtschaftlichen Entwicklung und Beschäftigung. Studien der Europäischen Union. SEK (95)564
EUROPÄISCHE KOMMISSION 1996:	Europäische Kommission(Hrsg.): Erster Bericht über lokale Entwicklungs- und Beschäftigungsinitiativen. Schlußfolgerungen für territoriale und lokale Beschäftigungsbündnisse. (LEDI Report)
EUROPÄISCHE KOMMISSION 1993:	Weißbuch Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung. Herausforderungen der Gegenwart und Wege ins 21. Jahrhundert. (KOM(93)700 endg)
EUROPÄISCHE KOMMISSION 1995:	Ministerratsbeschluß COM (95) 250 final. Brüssel/Luxemburg

DOUTHWAITE, Richard; DIEFENBACHER, Hans 1998:	Jenseits der Globalisierung. Handbuch für lokales Wirtschaften. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz
EUROSTAT SURVEY (1998):	European Commission, DG XXIII (ed): The Co-operative, Mutual and Non-Profit Sector in the European Union, Brussels
MARINO, Domenico; TIMPANO, Francesco 1998	Economia del no-profit. Aspetti di teoria e politica. Liocorna Editori, Rom
ROBERTSON, James 1998	Beyond the Dependency Culture: People, power and responsibility in the 21st century. Adamantine Press, Twickenham

---

<sup>i</sup> Dabei ist das Verhältnis der Verrichtung bezahlter / unbezahlter Arbeit bei Frauen und Männern umgekehrt: Während Männer für 31 Stunden ihrer Wochenarbeitszeit bezahlt werden und 20 Stunden unbezahlte Arbeit verrichten, ist dieses Verhältnis bei Frauen 15 (bezahlt) : 35 (unbezahlt). wird - Vorwiegend von Frauen wird in Deutschland ein Wertschöpfungsvolumen von ca. 95,5 Mrd. DM im Haushalt und im Gemeinwesen erwirtschaftet. Diese Wertschöpfung liegt weit über derjenigen bezahlter Arbeit (ca. 60 Mrd. DM). Der Wert der monatlich verausgabten nicht entgoltenen Hausarbeit liegt somit nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes bei ca. 3.200,- DM pro Haushalt.

<sup>ii</sup> So lautet die korrekte Übersetzung des Wort "*social economy*", das fälschlicherweise in der offiziellen deutschen Fassung mit "Sozialwesen" übersetzt wurde!